

Kölnener Tageblatt und Handels-Zeitung.

Die Wahlprüfungen. Der deutsche Reichstag hat die hochinteressante Frage: „Sapientia est quae deus“...

Ich beuge? Stellt sich nicht endlich das Parlament ein Armuthszeugnis aus, wenn es bei den Wahlprüfungen zu Gunsten eines Kandidaten abstimmt?...

verhaftet. Wie uns nun unser W.W.-Korrespondent in Chicago durch ein Kabel-Telegramm heute früh mittheilt, hat die dortige Polizei den dielectricen Dynamit-Gegenstand hinter Schloss und Riegel gebracht. Derselbe heißt Guntlich; er hat das Dynamit zehnpfundweise seinen Gefassen gefüllt, in seiner Wohnung wurden schauerliche Bomben, wahrhafte Schlangenmaschinen gefunden.

Die Anerkennung oder Aberkennung der Abgeordnetenqualifikation ist nicht bloß die Lösung einer juristischen Frage, sondern sie enthält geradezu die Entscheidung, ob ein gewisser Mensch als Mitglied des Reichstages zu gelten hat oder nicht...

Ueber die Tagebücher Kaiser Friedrichs berichtet die in London erscheinende World, der wir die Verantwortung für ihre Mittheilungen überlassen müssen: Kaiser Friedrich hinterließ eine sehr große Anzahl Tagebücher, welche er seit seiner Jugend führte.

Russische Nachkäufe. (Von unserem Korrespondenten.) St. Petersburg, 24. Juli 1888. Wir bekamen bereits wiederholt, daß die Aufnahme der deutschen Gäste sowohl des hohen kaiserlichen Hofes, als des ganzen russischen Adels, die denkwürdigen Ereignisse der Kaiserkrönung...

Professor Dr. Seydel spricht sich demgemäß für die Wahlprüfung durch einen bereits vorhandenen obersten Gerichtshof aus, welcher von Amts wegen die Wahlprüfungen, oder den Wahlact und das Wahlverfahren nur für den Fall der Anfechtung der Wahl prüft, sich jedoch darauf beschränken soll, die Wahl anzuerkennen oder zu verweigern.

In Hannover will man wissen, daß der angeblich zum Kur in Gmz wählende Centrumskandidat, Excellenz Windthorst, ernstlich leidend sei. Er wäre bereits, schreibt man der Abz. B. Jg., und die Ärzte hier, zumal die hohen Herren Kaiser, empfindlich verletzt, unter noch Berlin zu ziehen und in die Pariser Kur einzutreten.

Der große Wustmann gefielen die deutschen Gäste auch ganz ausnehmend, Offiziere wie Mannschaften. Die Letzteren zu traktiren machte besonders den reichen russischen Anwesenden ein ganz besonderes Vergnügen. Obgleich, in bester Verwendbarkeit schüttelten sie allerdings den Kopf, als sie die Karte zu ungenugem mäßig im Trinken erweisen, denn gerade der häufige Ueberfluß an reichem Nahrung, dem nach die nötige Menge Sekt zum würdigen Abschluß folgen muß.

Das Wagner-Theater in Bayreuth als deutsches National-Eigentum von Heinrich Ehrlich. Ich bringe heute einen alten Vorläufer in neuer Form. Im Jahre 1876, gleich nach dem ersten Erscheinen in Bayreuth, wird eine Schrift aus meiner Feder veröffentlicht: „Für den König des Nibelungen gegen das Reichthum zu Bayreuth.“

„Titan“ des „Parasit“ hat vor Jahren seine edelste Aufgabe verlassen. Die Verführung seiner Wustmannen wird jetzt durch die Wagneropera bewerkstelligt. Diese Wagnerin nassen nach dem unverständlichen Gelecke aller Parteien, und die Debatte in Bewegung setzen, die Aufzählung mit allen anderen Möglichkeiten, mit philosophischen und religiösen in Verbindung bringen, um die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen und in Spannung zu erhalten.

Sehr anständig fiel die Begegnung zwischen zwei hochwürdigen Größen der deutschen resp. russischen Marine, nämlich dem Stab der deutschen Panzerschiffes „Baden“ und dem russischen Stabs-Leutnant der einen und andern erzielt wird, in der Wälder für sich Mandat erhalten mag. Ich kann diese eigenthümlichen Wälder nicht einmal ganz vernehmen, sie sind eben der Partei notwendig. Die großen, sich immer mehrenden Unkosten der Aufstellungen müssen gedeckt werden, gegenüber den immer sich vergrößerten Schwierigkeiten müssen neue Hilfsquellen gefunden werden, und da die oben angegebenen Mittel den äußerlichen Schein eben Wahl zeigen, so bleibt dem Auge des großen Publikums die Gefahr für die wahre Kunst und die wahre Religiosität verborgen.